

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Direktor: Maximilian Schmidt

Verlagsstelle: bei täglich zweimaliger Auflistung monatlich 3.00 Mk.

Verlag v. Ernst G. Meißner

Zwei neue Notverordnungen in Kraft

Keine volle Parität hergestellt

Eine amtliche Erklärung

Berlin, 4. Mai. Amtlich wird mitgeteilt: Der Herr Reichspräsident hat zwei Notverordnungen erlassen...

Alle politischen Verbände, die militärisch organisiert sind, oder sich so betätigen, sind durch die neue Verordnung...

Auf Verlangen müssen diese Verbände dem Reichsminister des Innern ihre Satzungen zur Prüfung vorlegen...

Durch eine weitere Verordnung des Reichspräsidenten sind die kommunistischen Gottlosenorganisationen mit sofortiger Wirkung für das ganze Reichsgebiet aufgelöst worden...

Da angeht die provokatorischen Aussetzungen der Gottlosenorganisationen die Bestimmungen der Verordnung gegen politische Ausschreitungen vom 28. März 1931 nicht mehr ausreichen...

Durch die Auflösung dieser Organisationen soll der kommunistischen Propaganda, die dazu bestimmt ist, zur Vorbereitung der bolschewistischen Revolution christliche Kultur und Sitten zu untergraben, der Boden entzogen werden...

Kontrolle der militärisch organisierten politischen Verbände

Berlin, 4. Mai. Auf Grund des Artikels 48 Absatz 2 der Reichsverfassung wird folgendes verordnet:

Politische Verbände, die militärisch organisiert sind oder sich so betätigen, sind ihre Unterverbände sind verpflichtet, dem Reichsminister des Innern auf Verlangen ihre Satzungen zur Prüfung vorzulegen...

Die in Absatz 1 genannten Verbände sind verpflichtet, unverzüglich jede Satzungsbestimmung zu ändern oder zu löschen und jede Bestimmung in die Satzung aufzunehmen...

Verbände, die einer Verpflichtung aus § 1 nicht nachkommen oder einer auf Verlangen des Reichsministers des Innern geänderten oder neu aufgenommenen Satzungsbestimmung zuwiderhandeln, können vom Reichsminister des Innern mit Wirkung für das Reichsgebiet aufgelöst werden...

Gegen die Anordnung der Auflösung ist binnen zwei Wochen vom Tage der Zustellung die Beschwerde zu richten, die bei dem Reichsminister des Innern einzureichen ist...

Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft. Die zur Durchführung der Verordnung erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften erläßt der Reichsminister des Innern.

Auflösung der kommunistischen Gottlosenorganisationen

Berlin, 4. Mai. Auf Grund des Artikels 48 Absatz 2 der Reichsverfassung wird folgendes verordnet:

Die Internationale proletarischer Frei denker (Igf) der Exekutive Berlin) und die ihr nachgeordneten oder angeschlossenen kommunistischen Frei denkerorganisationen, insbesondere der Verband proletarischer Frei denker Deutschlands, einschließlich der proletarischen Frei denkerjugend, der Frei denkerpioniere und der Frauenkommissionen, sowie die Kampfgemeinschaften proletarischer Frei denker werden mit allen dazugehörigen Einrichtungen, einschließlich der Verlagsbetriebe, für das Reichsgebiet mit sofortiger Wirkung aufgelöst.

Wer sich an einer Organisation, die nach § 1 aufgelöst worden ist, als Mitglied beteiligt oder den von der Organisation erzielten Zweck durch Herstellen, Einführen, Verbreiten oder Vorratshalten von Druckschriften weiter verfolgt oder die Organisation auf andere Weise unterstützt oder den durch die Organisation geschaffenen organisatorischen Zusammenhalt weiter aufrechterhält, wird mit Gefängnis nicht unter einem Monat bestraft.

Neben der Gefängnisstrafe kann auf Geldstrafe erkannt werden.

Wegenstände, die zur Begehung des in Absatz 1 bezeichneten Verbrechens gebraucht oder bestimmt sind, können eingezogen oder unbrauchbar gemacht werden, auch wenn sie weder dem Täter noch einem Teilnehmer gehören.

Kann keine bestimmte Person verfolgt oder verurteilt werden, so kann auf die Einziehung oder Unbrauchbarmachung festgestellt werden.

Die Beschlagnahme der in Absatz 1 bezeichneten Druckschriften ist ohne richterliche Anordnung zulässig. Die Vorschriften der §§ 24 bis 28 des Gesetzes über die Presse vom 7. Mai 1874 (Reichsgesetzblatt Seite 65) finden Anwendung.

Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündung, § 2 tritt mit dem zweiten Tage nach der Verkündung in Kraft.

Die zur Durchführung der Verordnung erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften erläßt der Reichsminister des Innern.

Die SA der NSDAP. lebt nicht wieder auf

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 4. Mai. Die Notverordnung über die militärischen Verbände, die am Mittwochnachmittag erschienen ist, hat insofern in politischen Kreisläufen erhebliche Enttäuschung hervorgerufen, als sie entgegen dem gestern in der Wilhelmstraße bekannt gewordenen und in den größten Teil der deutschen Presse übergegangenem Informations...

Die volle Parität zwischen der SA, auf der einen und dem Reichsbanner auf der anderen Seite nicht herstellbar.

Zwar wird man im allgemeinen die Ausführungsbestimmungen, die dieser Notverordnung folgen werden, abwarten...

müssen. Schon jetzt wird aber offiziell von Seiten des Reichsinnenministeriums mitgeteilt, daß die Notverordnung keinesfalls eine neue Rechtslage für die verbotene SA schafft.

Was nun die Hitlerjugend angeht, so scheint ihrer Neureorganisation vom Reichsinnenministerium nichts in dem Weg gelegt zu werden.

Aus nationalsozialistischen Kreisen hören wir, daß mit der Neureorganisation der nationalsozialistischen Jugendverbände alsbald begonnen werden wird. Auch der Stahlhelm kann durch die neue Notverordnung der Kontrolle des Reichsinnenministeriums unterstellt werden.

Sondern daß es eine gerichtliche Prüfung geben soll, nämlich das Reichsgericht, bei dem Einspruch erhoben werden kann.

Nachdem nun der Wortlaut der Notverordnung vorliegt, muß, wie gesagt, leider festgehalten werden, daß die partielle Behandlung von rechts und links nicht anerkannt worden ist, sondern daß das Reichsbanner mit anderem Maß gemessen wird, als die ähnlich gearteten Organisationen der größten deutschen Partei.

Sindenburgs neue Amtszeit beginnt

Berlin, 4. Mai. Der Reichsminister des Innern hat im „Reichs-Anzeiger“ folgende Bekanntmachung erlassen:

Das Wahlprüfungsgericht beim Reichstag hat in seiner Sitzung vom 3. Mai 1933 für Recht erkannt: Die am 10. April 1933 vollzogene Wahl des Generalsekretärs Paul v. Sindenburg zum Reichspräsidenten ist gültig. Das mit der Wahl verbunden ist gültig. Das mit der Wahl verbunden ist gültig.

Am die Nachfolge des Reichswirtschaftsministers

Brünning verhandelt mit Dr. Goerdeler

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 4. Mai. Der Leipziger Oberbürgermeister Dr. Goerdeler ist auf Wunsch des Reichskanzlers heute in Berlin eingetroffen. Der Reichskanzler will ihn bitten, das freierwerbende Amt des Reichswirtschaftsministers zu übernehmen. Es ist jedoch sehr fraglich, ob Dr. Goerdeler auf dieses wenig anspruchsvolle Angebot eingeht. Sein Vorgänger, Dr. Wasmuth, hat bekanntlich erhebliche Meinungsverschiedenheiten nicht nur mit dem Reichsarbeitsminister Stegerwald wegen des Arbeitsbeschaffungsprogramms, der Arbeitszeitverkürzung und der für die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung in Aussicht genommenen Prämienanleihe, sondern darüber hinaus auch erhebliche Meinungsverschiedenheiten mit dem Reichsfinanzminister Dr. Dietrich, die ernstlich beurteilt werden, als die Differenzen mit Stegerwald. Es wird deshalb höchstwahrscheinlich doch so kommen, daß das Reichswirtschaftsministerium gewissermaßen kommissarisch von Staatssekretär Dr. Trendelenburg verwaltet werden wird.

Inzwischen hat das Reichskabinett, wie angefangen, seine Kabinettarbeiten wieder aufgenommen. Es gilt, den Etat nach Möglichkeit noch heute zu verabschieden, damit er dem Reichstag und dem Reichstag alsbald zugehen kann.

Die österreichische Regierung gegen Neuwahlen

Wien, 4. Mai. Nach Mitteilungen aus unterrichteten Kreisen hat heute früh unter Vorsitz des Bundeskanzlers Dr. Buresch ein Ministerrat stattgefunden. Dr. Buresch erbatete ein Referat über die politische Lage. Die Bundesregierung wird im Verfassungsausschuss erklären, daß sie einer Entscheidung, die von der Regierung die Initiative zur Vorname von Neuwahlen verlangen würde, nicht Folge leisten könne. Sollte der Verfassungsausschuss einen Gesetzentwurf über Neuwahlen annehmen, so müsse die Regierung besondere Vollmachten auf dem Gebiete der Handels- und Wirtschaftspolitik verlangen. Würden ihr diese Vollmachten nicht erteilt werden, so wäre sie gezwungen, die Konsequenzen zu ziehen.

In dieser Nummer beginnt unser neuer Roman

Das Urteil im Fürstenwalder Prozeß

Zuchthaus gegen den Hauptangeklagten

Leipzig, 4. Mai. In dem Strafverfahren wegen des kommunistischen Verlegungsdeliktes im Reiterregiment Nr. 9 zu Fürstenwalde verurteilte das Reichsgericht am Mittwoch das Urteil. Es erhielt wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens in Tateinheit mit Vergehen gegen das Verbotsgesetz der Hauptangeklagte Willi Schulz aus Berlin drei Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust, Joseph Marxlich aus Fürstenwalde ein Jahr sechs Monate Zuchthaus, und neun weitere Angeklagte Freiheitsstrafen von 15 Monaten bis zu 2 1/2 Jahren. Der frühere Oberkreisleiter Fritz Engwicht vom Reiterregiment Nr. 9 in Fürstenwalde erhielt eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten.

Der ebenfalls angeklagte Dreher Oskar Well aus Reisdorf bei Fürstenwalde wurde freigesprochen.

Nach Verkündung des Urteils erhob sich unter Führung des Angeklagten Krndt ein Tumult im Gerichtssaal.

Krnt forderte die anwesenden Juristen auf, mit ihm einzustimmen „trotzdem ein dreifaches Post Front!“, und Krnt stimmte daraufhin das Lied an „Wacht auf“, in das eine Anzahl Juristen mit einzustimmen versuchte. Auf Veranlassung des Oberstaatsanwalts Escher griff aber sofort die Polizei ein, verhinderte weitere Kundgebungen und führte einen der Beteiligten vor, der alsbald in eine sofort auf vollstreckende Haftstrafe von drei Tagen genommen wurde, desgleichen wegen Ungehörigkeit vor Gericht die Angeklagten Krndt, Eisler und Schulz.

In der Urteilsbegründung wies der Vorsitzende die Behauptung zurück, daß der Senat die kommunistische Wesenung bestrafe. Die Verurteilung erfolge wegen der Straftat, die allerdings vielfach auf kommunistischer Gesinnung beruhe. Dabei sei die deutsche Strafgesetzbuchung noch zu heikel im Vergleich zu denjenigen anderer Staaten. Der Begriff der Verlegung sei nicht, wie von kommunistischer Seite wiederholt behauptet wurde, vom Senat konstruiert. Es sei nachzuweisen, daß ein zentraler Verlegungsapparat vorhanden ist, der die innere Zermürbung und Inbrandbarmachung von Polizei und Reichswehr erstrebe.

Hier habe der Angeklagte Schulz gearbeitet, der seine Tätigkeit geradeständig betrieben habe. Die Gemeinheit seiner Gesinnung werde bezeugt durch den in der von ihm herausgegebenen Verlegungschrift „Der rote Reiter“ den Angehörigen des Reiterregiments 9 in Fürstenwalde gegebenen Rat.

beim Übungsstücke mit Flaggepatronen Riefsteine in die Gemeinplätze zu stoßen, um so die Disziplin zu erbeugen.

Nicht aus eigenem Antrieb, sondern nachgewiesenermaßen auf Befehl von oben her habe Schulz die sogenannte Aktivgruppe mit den Angeklagten Frosch, Duder und Schöne aufgebaut. Wie festgestimmt die Angeklagten waren, geht insbesondere aus der Kennerung des Angeklagten Marzling hervor: „Wir machen jetzt einen großen Schlag, dann können die Soldaten humpeln gehen.“ Der Vorsitzende wies darauf hin, daß der Senat den Darstellungen und Feststellungen des Oberstaatsanwalts im wesentlichen gefolgt sei. In der Urteilsurteilung des Angeklagten Krndt, bei dem Mitten über Polizeiwachen und Polizeiunterkünfte sowie eine Anweisung über den

Verschleppungsbau bei der RPD, gefunden wurde, erklärte der Vorsitzende, die Anweisung für den Verschleppungsbau in den Händen des Krndt habe keineswegs nur theoretischen Zweck gedient. Allen Angeklagten mit Ausnahme des Schulz und des früheren Oberkreisleiters Engwicht wurde Uebereignungsübertretung abgebilligt.

Anruhige Wahlnacht in Memel

Litauisches Militär verhindert Festnahme von litauischen Aufseheren

Memel, 4. Mai. In der Nacht vor der Wahl kam es in Memel verschiedentlich zu Schlägereien zwischen Parteimitgliedern der beiden Richtungen. Die litauischen „Schaulisten“ gingen mit offener Gewalt gegen die Wahlplakate der Memelländischen Volkspartei vor. So verletzten sie in der Nähe des „Memeler Dampfbades“ ein Plakat unzufällig. Als die memelländische Landespolizei einschritt, schützten sich die Schaulisten auf die Polizeisten und verachteten sie zu entwaffnen. Verhinderung konnte dies verhindern. Der Versuch der Polizei, die Aufseher festzunehmen, wurde

Kunst und Wissenschaft

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

Opernhaus
Morgen, Donnerstag, außer Anrecht, „Die Wal-
täre“, mit Lauer, Bader, Pilschke, Eugenie Burghard,
Elisa Stünner, Helene Jung, Musikalische Leitung: Busch,
Spielleitung: Schum. Anfang: 8 1/2 Uhr.

Der zweite Abend des Ridelungenrines „Siegfried“
findet Sonntag, den 8. Mai, außer Anrecht, ebenfalls unter
Leitung von Busch statt.
Freitag, den 6. Mai, Anrecht A, „Kriade auf
Naxos“ von Richard Strauss in der neuen Ein-
stufung, mit Maria Fuchs (zum ersten Male Kriade),
Vorens (zum ersten Male Bacchus), Erna Berger, Margit
Wofor (zum ersten Male Komposit), Elsa Wleber (zum
ersten Male Nafade), Helene Jung, Angela Kolmat, Schöff-
ler, Dietrich (zum ersten Male Scaramuccio), Ermold,
Fremmer (zum ersten Male Scaramuccio), Erna Berger,
Margit Wofor, Schmalnauer, Eubisch, Halse, Wöhme (zum
ersten Male Kafal), Musikalische Leitung: Busch. Regie: Gietel,
Anfang: 8 Uhr. Der Komponist wird der Aufführung be-
wohnen.

Erna Berger verläßt die Dresdner Oper

Die Generalintendantin teilt amtlich mit: Nachdem Erna Berger sich entschlossen hat, einen großen Teil ihrer Tätigkeit nach Berlin an die Städtische Oper zu verlegen, ist mit ihr ein Abkommen getroffen worden, wodurch sie auch für die nächste Spielzeit für eine größere Reihe von Abenden der Dresdner Oper zur Verfügung steht.

Dazu erklären wir noch folgendes: Erna Berger hat einen festen Vertrag abgeschlossen, der sie als Mitglied der Städtischen Oper Berlin verpflichtet. Von diesem Abschied hat die Dresdner Operleitung, Busch sowohl wie Reuder, leider erst zu spät erfahren, da Fräulein Berger geglaubt hat, die Entwicklung der Angelegenheit geheim betreiben zu müssen. Als man in Dresden endlich Kenntnis erhielt, blieb nichts unversucht, um Fräulein Berger umzustimmen und, nachdem dies schon gelungen war, sie aus der bereits eingegangenen Verpflichtung zu lösen. Alle diese Bemühungen, die sich wochenlang hingezogen haben, sind jedoch gescheitert, so daß man sich nun damit begnügen mußte, Fräulein Berger für etwa 10 Abende in der nächsten Spielzeit als Gast zu verpflichten. Der Entschluß Erna Bergers, nach Berlin zu gehen, gründet sich nicht auf Wagerücksichten, sondern ancheinend darauf, daß die Sängerin hier nicht mehr so recht

ledoch durch eine litauische Militärabteilung unter Führung eines Offiziers verhindert. An einer anderen Stelle am Theaterplatz konnte die Landespolizei infolge der Uebermacht der Memelländischen Volkspartei nicht verhindern. In der Vidauer Straße überfielen zwei Schaulisten einen Rettelieber der Memelländischen Volkspartei. Dieser sog sich darauf in das Hotel „zur Mitte“ zurück, wo er einen Freund traf. Als beide gemeinsam hinauszögen, verzogen sich die Vidauer, schickten aber eine Militärpatrouille von sechs Mann, die den Rettelieberteller verhafteten, obwohl kein Grund dazu vorlag. Einen wütenden Eindruck machen im Stadtbild die fürchterlichen Schmierereien der Vidauer, die mit Teer Fensterscheiben und ganze Häuserfronten verunziert haben.

Deutliche Antwort Danzigs an Polen

Danzig, 4. Mai. Die Pressestelle des Senats meldet u. a.: Der Senat der Freien Stadt Danzig hat am 2. Mai dem Hohen Kommissar des Völkervertrages seine Antwort auf den polnischen Antrag auf Auslieferung der Danziger Polizeiverwaltung an Polen ausgeben lassen.

Der polnische Antrag ist rechtlich unzulässig und sachlich unbegründet. Rechtlich steht er im Widerspruch zu den Verträgen von Versailles und Paris, nach denen zwar das polnische Volkrecht und der polnische Nationalität in Danzig gelten, die Verwaltung aber in der Hand der Freien Stadt Danzig bleiben sollte. Sachlich versuchte die polnische Regierung die Wiederaufnahme ihrer alten Forderung mit dem Vorwurf zu begründen, daß die Danziger Polizeiverwaltung die Einheit des polnischen Rechts und des polnischen Gebietes der Danzig-polnischen Konfession störe.

Nicht Danzig ist der Störer dieser Einheit. Danzig hat seine Pflichten auf dem Gebiete des Vollwehens mit unermüdeter Einnahme erfüllt. Es ist der polnischen Regierung in zehnjährigem Befehlen des Völkervertrages nicht gelungen, auch nur einen einzigen Fall des „Ungehorsams“ gegen das für Danzig verbindliche polnische Volkrecht auszuweisen; „ungehorsam“ ist die Danziger Polizeiverwaltung nur solchen polnischen Anweisungen gegenüber gewesen, mit denen die polnische Regierung ihrerseits verfußt hat,

Abstimmung zur Wirtschaftsnot im Landtag

Dresden, 4. Mai 1932.

Der Beginn der heutigen Sitzung des Sächsischen Landtags ist bereits auf 11 Uhr festgesetzt, da wieder eine ziemlich umfangreiche Tagesordnung zu erledigen ist, die sich vor allem mit Wohnungsbauangelegenheiten befaßt. Vorher wird der Rest der Aussprache von der Dienstagsitzung über

Bekämpfung von Arbeitslosigkeiten

erledigt. Es kommen noch ein Kommun- und ein Sozialdemokrat zu Wort, die aber beide keinerlei gangbaren Weg zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zeigen.

Die Abstimmung.

Die Anträge werden zum Teil dem Haushaltsausschuß B zur Weiterberatung überwiesen, zum Teil mit wechselnden Mehrheiten angenommen. Der Landtag stimmte u. a. dem Antrag zu, bei der Reichsregierung erneut für eine beschleunigte Inangriffnahme der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen einzutreten. Ferner wird auf Antrag der Sozialdemokraten beschlossen, die Regierung zu eruchen, alles daran zu setzen, um die Stilllegung oder Verfeinerung der Vogtländischen Maschinenfabrik in Plauen zu verhindern. Zustimmung findet auch der deutsch-nationale Antrag, mit dem Reichsverkehrsministerium sofort in Verhandlungen zu treten, daß die an der Paktawagenherstellung beteiligten Betriebe in ähnlicher Weise entschädigt werden, wie das Expeditionsgewerbe.

Angenommen wird ferner der deutsch-nationale Antrag, die Regierung zu eruchen, bei der Vergabe von staatlichen Arbeitsaufträgen auch Schwerkriegsbeschäftigte Handwerker mit zu berücksichtigen, ebenso der Antrag derselben Partei, dahinzuwirken, daß die Reichsdruckerie von einer über das normale Maß hinausgehenden Beschäftigung absteht. Weiter wird die Regierung auf Antrag der Deutschnationalen erucht, bei der Reichsbahndirektion Dresden dahinzuwirken, daß in möglichst großem Umfang Gleisreparaturen und Gleisumbauarbeiten im Auftrag gehen und mit deren Durchführung ausschließlich Privat-

völkerrechtswidrige und vertragswidrige Forderungen zu stellen. Das polnische Finanzministerium hat u. a. verlangt, daß die Danziger Polizeiverwaltung außer polizeilichen Maßnahmen rein wirtschafts-politische gesundheitspolitische, wirtschafspolitische und preispolitische Befehle Polens durchführe.

Danzig habe keine Opfer gekostet, die Einheit des Vollrechts zu erhalten, selbst da, wo der Polizeiverwalt lebenswichtige Berufsstände Danzigs bedrohe, wie zum Beispiel die Danziger Landmirtschaft. Die Einheit des Vollrechts und des polnischen Gebietes ist auch nicht das wirkliche Ziel des polnischen Antrages, denn diese Einheit habe Polen selbst immer wieder durch Benachteiligung der Danziger Wirtschaft gestört.

Die polnische Polizeiverwaltung sei in Wirklichkeit zu einer Hauptwaffe gegen Danzig geworden.

Die Uebergabe der Polizeiverwaltung an Polen würde die Danziger Wirtschaft Polen völlig anfallig machen. Die Danziger Beamten wären in diesem Falle Polen gegenüber eidlich verpflichtet, alle Maßnahmen zur Sicherung der Republik Polen auszuführen. Die Danziger Grenzschutz, bewaffnet und militärisch organisiert, werde in gewissen Fällen kraft eigenen Rechtes ein Teil der Verteidigung des polnischen Staates.

Danziger Beamte müßten also auf Danziger Boden polnische Kriegssoldaten leisten.

Danzig würde damit, entgegen den Beschlüssen des Völkervertrages, ein militärischer Stützpunkt Polens. Danzig würde dadurch auch Marinedeise, denn die Grenzschutz bediene sich bewaffneter Boote und Rutter.

Die Danziger Antwort schließt, daß Danzig mit der Annahme des polnischen Antrages auf Auslieferung der Polizeiverwaltung militärisch, staatspolitisch und wirtschaftspolitisch völlig in der Hand Polens wäre und aufhören würde, eine freie Stadt zu sein. Der Senat habe keinen Zweifel, daß die hereinkommenden internationalen Inflationen dem abetmaligen Verlangen Polens nicht entsprechen werden.

Der Betrieb der Zankwerke soll aus organisatorischen Gründen für etwa vierzehn Tage stillgelegt, dann aber wieder aufgenommen werden.

Ein Volksbegehren in Nürnberg. Die Nationalsozialisten wünschen die Auflösung des Stadtrats in Nürnberg durch ein Volksbegehren.

Abstimmung zur Wirtschaftsnot im Landtag

firmen des Tiefbaugewerbes betraut werden. Dagegen stimmen die Linksparteien. Ein Antrag der Kommunistischen Partei, der sich für die 40-Stunden-Woche bei der Reichsbahn mit vollem Lohnausgleich einsetzt, wird gleichfalls angenommen.

Das Haus stimmt ferner den Anträgen der Deutsch-nationalen zu, die Regierung zu eruchen, eine Verordnung zu erlassen, wonach die in den Haushaltsplänen des Staates und der Gemeinden bewilligten Mittel für die Tiefbauarbeiten an selbständige Unternehmerfirmen zu vergeben sind; die Vergabe von Straßenbauten an Kapitalisierungs-gesellschaften im Aufschwünge zu unterlagen, soweit dadurch ein Vorfall auf zukünftige Steuererlöse bedingt ist; den vom Landtag bewilligten Kredit in Höhe von 1 Million RM. in voller Höhe weiter zur Förderung des sächsischen Spielwaren-gewerbes zur Verfügung zu stellen. Endlich findet ein Antrag der Sozialdemokraten auf Senkung der Spauholzforstpreise Zustimmung.

Nachrichtungsgebühren und Sühnungsgebühren

Die deutsch-nationale Fraktion hat folgende kurze Anfrage im Landtag eingebracht:

In der 30. Sitzung des Landtags am 28. Mai 1931 hat die Regierung erklärt, daß sie eine Verlängerung der reichsgesetzlich festgelegten Nachrichtungsgebühren auf drei Jahre für möglich halte und daß sie sich bei der Reichsregierung in dieser Richtung auch weiterhin verwenden werde. Die Regierung wolle ferner eruchen, ob sie eine weitere Senkung der Nachrichtungsgebühren beim Reich eruchen oder der Nachrichtungsgebühren für Sachsen anordnen könne. In der 40. Sitzung des Landtags ist die Regierung durch Landtagsbeschluss erucht worden, auf die Reichsregierung einzuwirken, daß 1. die Nachrichtungsgebühren für die Landwirtschaft mindestens auf vier Jahre verlängert wird, 2. die Neu- und Nachrichtungsgebühren ermäßigt werden. Wir fragen: Was hat die Regierung selber im Sinne ihrer eigenen Stellungnahme und des Erlausches des Landtags hinsichtlich der Gebührensenkungen und Sühnungsgebühren veranlaßt? Welchen Erfolg haben ihre Schritte gezeitigt?

mit ihrer Beschäftigung zufrieden war, auch überhaupt einmal ein neues Beschäftigungsfeld sich wüchste. Für Auszubildende, zumal nach dem kümmerlichen aufsehenerregenden Erlola ihrer Berlinreise, bleibt so oder so bedauerlich, und man kann nur wünschen, daß nun wenigstens die geplanten Gastspiel-abende vollständig zustande kommen. Als Mitglied des Ensembles, insbesondere bei Premieren, bleibt und freilich die vielseitige Sängerin fortan verloren.

* Jubiläum bei den Staatstheatern. Der Betriebsleiter der Paul-Gebäude besagt am 4. Mai d. M. sein 25-jähriges Dienst-jubiläum bei den Sächsischen Staatstheatern (Schaupielhaus).

* Musikaufführung in der Reichs-Vereinigung (vorm. Ost-) Rische. Mitwirkung: Die Staatskapelle und der Staatstheaterchor. Sichtung: Kapellmeister K. W. Rembaur. Samstag, am 6. Mai (Sonntags-fest), vorm. 11 Uhr: Werke G. Dur von Bachmann; Oratorium: Rescendit Deus von Heiliger; Oratorium: Laudate Dominum von Mozart. Söli: Violin von Schulz, Camilla Kallak, Ludwig Eubisch, Kurt Köhne.

* Frühlingkonzert im Ringerhof am Sonntag, 8. Mai, nachmittags 8.00 und 1.00 Uhr. Mitwirkende: Anna-Marie Bismarck (Sopran), Oelmu Schaefer (Klavier), Hans Ander-Tomsh (Orgel). Werke von Salupt, Bach, Schubert, Schumann, Wolf und Mahlftein.

* Dresdner Goetheausstellung. Für die Goetheausstellung, die am 4. Juni im Hause des Kulturvereins auf der Gräßlichen Terrasse eröffnet wird, ist es neuerdings gelungen, das Programm an die G. B. G. zu gewinnen. Die Schätze des Archivs, das im Besitz des Urtextes des berühmten Dr. K. Bismarck, Herr Amthausmann Dr. Vogel von Bergmann und Schöberl, ist, werden im Goethejahr zum ersten Male gezeigt. Es sind Dokumente der Jugendzeit, die Goethe mit diesem Hause, in dem er jahrelang verkehrte, verband. Gedichte, handschriftliche Briefe Goethes an Frommann, Reichungen, die er der Familie Klenke, Bildnisse, Miniaturen des Frommanns und Zeugnisse seiner Verbindung. Vor allem aber wird die Erinnerung an Goethes entlegene Vögel zu Wittenberg, der Pflegerin der Frommanns, dem Urtext der Dichtung in den „Wahlverwandtschaften“, erucht.

* Dresdner Künstler auswärts. Die Dresdner Messiasoratorien Maria Stöppich hinterli in Offen (Eidgebirge) mit großem Erfolge als Solistin in „Eugen Onegin“ von Tschaikowski.

* Universität Leipzig. Der bisherige Dozent an der Universität Kyoto (Japan) Dr. Johannes Heberich ist vom 1. April 1932 an zum planmäßigen außerordentlichen Professor der Japanologie in der Philosophischen Fakultät der Universität Leipzig ernannt worden.

Ballmore berufen, um an der Deical School Geschichte der Medizin zu dozieren.

* Noch kein Intendant für das Staatliche Schauspielhaus in Berlin. Wie wir erfahren, ist die Neubefetzung des Intendantenpostens für das Staatliche Schauspielhaus in Berlin mit Rücksicht auf die politische Lage in Preußen zurückgestellt worden. Damit werden auch alle Kombinationen hinfällig, die sich an die eventuelle Anwartschaft des Dresdner Schauspielers Alfan und des Leipziger Schauspielers Sterck auf den Berliner Intendantenposten knüpfen.

* Die Berliner Philharmoniker in Turin. Die italienische Gastspielreise des Berliner Philharmonischen Orchesters unter Leitung Furtwänglers begann mit einem Konzert in Turin. Die Presse widmete dem Orchester längere, sehr herlich gehaltene Begrüßungsartikel.

* Musik in Posen. Der Lehrsängerer verein Posen wiederholte seine kürzlich hier gewordene Aufführung der „Schöpfung“ von Haydn zum Besten der Rottegemeinschaft. Wiederrum waren es weit über tausend Menschen, denen dieses wunderbar lebendige, im Grunde so vollstimmliche Oratorium zum großen Erlebnis wurde. Wie beim ersten Male sang der Chor mit Begleitung, spielte das Orchester mit großem Verstand, und zu dramatischen Höhepunkten wählte Maria Bauer das Ganze überlegen zu leigern. Für Erna Berger sang diesmal Pott Schrader (Dresden) die Sopranpartien, schön besetzt und mit durchgehenden Vortrag. Dem Uriei lieh Robert Kröll (Dresden) wertvolles stimmliches Vermögen und edle Umgang in angeprägtem Oratorienstil. Die Vokaltetten sang wieder Kurt Köhne von der Staatsoper. Begleitend, das er zuerst „Walla auf offener Scene“ erhielt. Er war prächtig bei Stimme und gab dem Abend mit seinem schwebenden Gesang eine besondere Note. Tetzete und Duette waren von höchstem Zusammenhang getragen. Der begabteste Vokal nahm am Ende die Form einer einzigen Qualion für Lehrsängererinnen und Solisten an. Ebenfalls für die Rottegemeinschaft fand hier ein Kompositionabend des Theaterkapellmeisters Kurt Bauer statt, der mit Liedern und Balladen nach Texten von Goethe, Rückert, Schulz, u. a., die Trude Conrad verdientvoll sang. Beschiedliches können verriet, und er, wie auch Hans Heberich mit Sprechvorträgen, eine beifallsstürme, dankbare Gemeinde fand. M. Z.

* Das Gepräch über Goethe. Wie berichtet wird, will der künftige Völkervertragesrat für Literatur und Kunst bei seiner diesjährigen Zusammenkunft in Frankfurt vom 12. bis 14. Mai zum ersten Male, einer früheren Anregung folgend, ein „Gepräch“ seiner Mitglieder abhalten, das veröffentlicht werden soll. Dieses Gepräch wird

Der... aus...

Vor... Belsen ein... Künftige, u... verordnete... läßt sich... mung ein... Oberbürge... Dölich... Körperlich... Verblende... Stellung d... Kraftverlo... schafgebiete...
Sum... der Rat... haben... Der... den Stadt... eine Re... nicht erf... gemeindun... Führung... bald die... entspricht... liegt ange... die b... 80.000 R... Straßenba... Reichsmar... über 100 0... ansehung... tung zur... Kraftomni... nüt. De... Verlegung... Stände... Ständesar... Anhören... vermag d... sparsam... Leuten b... erfüllt ha... die Wied... gesicherten... am Les... erkannt s... auf die in... den Eing... menlegung... ist jedoch... dringend... Sächsische... Eingemein... gemacht. I... Rassenstell...

Der... Bünge... ab. Im... Kräftig... vom Lan... Nählung... Wirtschaft... Sachens... wünschens... könnten... der neu... turienme... rakterise... auf die R... zur Weiter... worden s... dient, die... fehlen der... möhliche T... trafische... In de... das die J... rüberlate...

Goethe a... Begrüßun... gende An... Wälser;... Kaufhaus... die europ... die gelick... und der... nungen G... mentalit... Kunst. S... der Schw... rafter; G... Am folge... Costa bu... Beziehung... und Dies... Frankreich...

Bei d... Wocher... zur allge... des K... die vorga... an Erfol... Romane... nur in G... Auflagen... eines W... nur mit... das eine... ganges... der Schlu... mann wa... schwand... Stellung... teil, der... eher Miß... sein, da... es nicht... ein Grun... hantle, m... Talent er...

Vertikales und Sächsisches

Aus der Sitzung des Gesamtrates

am 3. Mai 1932

Vor Eintritt in die Tagesordnung erörtere der Rat im Beisein einer Abordnung des Stadtvorordnetenkollegiums, bestehend aus den drei Vorlesern Döhlisch, Dr. Kaiser und Rungisch, und dem Vorsitzenden des Wahlausschusses, Stadtverordneten Wälfker, Stadtdirektor Dr.-Ing. e. h. Hoff anlässlich seiner 25jährigen Zugehörigkeit zum Rate durch Widmung einer Gedenktafel ausgezeichneten Ehrenurkunde. Oberbürgermeister Dr. Müller und Stadtverordnetenvorsteher Döhlisch begrüßten den Namen der beiden sächsischen Rörperschaften den Jubilar und würdigten dabei die großen Verdienste, die er sich durch zielbewusste und weitblickende Leitung der sächsischen Werke um die Licht-, Wasser- und Kraftversorgung Dresdens und seines gesamten Wirtschaftsgebietes erworben hat.

Jam Bebauungsplan des Stadteils Coschütz genehmigt der Rat einen Aufstellungsplan für das Gelände am Oszen Gieß.

Der Rat hat zu der vom Überwachungs-ausschuss für den Stadteil Kleinschadowitz vertretenen Auffassung, daß eine Reihe Eingemeindungsverpflichtungen nicht erfüllt sei, Stellung zu nehmen. § 10 des Eingemeindungsgesetzes verpflichtet die Stadtgemeinde zur Führung einer Straßenbahnlinie bis ins Ortssinnere, sobald die Verlängerungsstrecke einem allgemeinen Bedürfnis entspricht und sich wirtschaftlich betreiben läßt.

Der Rat stellt angeichts einer Betriebsberechnung der Straßenbahn AG, die bereits für die bestehende Kraftomnibusverbindung Leuben-Kleinschadowitz einen Jahresaufwand von nahezu 88 000 Reichsmark, bei nur einseitigem Ausbau einer Straßenbahnlinie aber einen Bauaufwand von rund 800 000 Reichsmark und einen voraussichtlichen Pachtbetrag von über 100 000 Reichsmark jährlich ergibt, fest, daß die Voraussetzungen zur Erfüllung der Eingemeindungsverpflichtung zur Zeit noch nicht vorliegen, auch im Hinblick auf den Nachschub des Porosites an das Straßenbahnnetz durch Kraftomnibus, den jeglichen Verkehrsbedürfnissen voll auf genügt. Der Überwachungs-ausschuss erblickt weiter eine Verletzung des Eingemeindungsgesetzes darin, daß das Standesamt Leuben, mit dem das Kleinschadowitzer Standesamt bei der Eingemeindung vereinigt wurde, ohne Anhörung des Ausschusses eingezogen worden sei.

Arbeitsbeschaffung für die Frau

Der Landesverband Sächsischer Frauenvereine hielt unter Vorsitz von Frau Dr. Gertrud Wälfker eine ausgedehnte Arbeitstagung in Dresden ab. Im Vordergrund der Beratungen stand das Thema: Arbeitsbeschaffung für Frauen. Frau Dr. Feld vom Landesarbeitsamt bezeichnete vor allem die häusliche Aufnahmearbeit der Arbeitsvermittlungsinstitute als wichtigste Arbeitsbeschaffungsmöglichkeit für Frauen. In der Berufsberatung für höhere Berufe und in der neuartigen beruflichen Weiterbildung für Abiturienten und Abiturientinnen sei eine stärkere Mitarbeit der Frauen als Beraterinnen dringend erforderlich.

In der Aussprache wurde wiederholt darauf hingewiesen, daß die Zahl der Frauen, die in den Arbeitsämtern als Berufsberaterinnen, wie auch in den Verwaltungsausschüssen

als Berufsberaterinnen tätig sind, zu gering ist. Ferner sei die Förderung durch das Gesetz über die Leitung der weiblichen Abteilungen in den Arbeitsämtern der Großstädte einer Frau übertragen werde, wie das in anderen Großstädten Deutschlands längst der Fall ist.

In der erweiterten Vorstandssitzung gab Frau Bönigsdorff, Plauen, einen Bericht über die im Winter geleistete soziale Arbeit des Landesverbandes und erörterte die zukünftige Ausgestaltung dieser Arbeit.

Bergütungen für Nebenämter. Eine Verordnung des sächsischen Gesamtministeriums vom 20. April bestimmt, daß mit Rücksicht auf die Vorschriften der Rotverordnung vom 8. Dezember 1931 die den Staatsbeamten und Lehrern aus der Staatskasse gewährten Vergütungen für Nebenämter mit Wirkung vom 1. Januar 1932 um weitere 4 Prozent herabgesetzt werden.

Ein weltliches Jubiläum. Am 1. Mai feierte Professor Dr. Götze, Professor der Musikwissenschaft an der Universität Leipzig, nach dem am Sonntag vorher die silberne Hochzeit und die grüne Hochzeit der Tochter begangen wurde, das Jubiläum der 25 Jahre Tätigkeit der Dresdner Nachrichten.

Ein weltliches Jubiläum. Am 1. Mai feierte Professor Dr. Götze, Professor der Musikwissenschaft an der Universität Leipzig, nach dem am Sonntag vorher die silberne Hochzeit und die grüne Hochzeit der Tochter begangen wurde, das Jubiläum der 25 Jahre Tätigkeit der Dresdner Nachrichten.

Ein weltliches Jubiläum. Am 1. Mai feierte Professor Dr. Götze, Professor der Musikwissenschaft an der Universität Leipzig, nach dem am Sonntag vorher die silberne Hochzeit und die grüne Hochzeit der Tochter begangen wurde, das Jubiläum der 25 Jahre Tätigkeit der Dresdner Nachrichten.

Ein weltliches Jubiläum. Am 1. Mai feierte Professor Dr. Götze, Professor der Musikwissenschaft an der Universität Leipzig, nach dem am Sonntag vorher die silberne Hochzeit und die grüne Hochzeit der Tochter begangen wurde, das Jubiläum der 25 Jahre Tätigkeit der Dresdner Nachrichten.

Selbstmord eines Dresdner Rechtsanwalts

Am Dienstagabend erhängte sich in seiner Wohnung auf der Bismarckstraße der Rechtsanwalt und Notar Dr. Hans Rörner. Wirtschaftliche Ursachen scheinen ihn in den Tod getrieben zu haben.

Wertvolle Nachhut im Zoo

Am 1. Mai kam bei der Gen-Anklopfenfamilie, die von der eigenen Tierfängerexpedition vor einigen Jahren heimgebracht wurde, ein Junges an, erkrankt jedoch wieder an Weibchen, so daß ein friedliches Zusammenleben auch nach dem Wachsen des Junges mit Sicherheit zu erwarten ist.

Karl Hans Schaefer

Hohenschulz-Grünthal. Im gesunkenen Alter von fast 88 Jahren verstarb heute eine der ältesten Einwohnerinnen der Stadt Hohenschulz-Grünthal Frau Wilhelmine Schöne. Sie war die Schwester des Volkschriftstellers Karl Hans Schaefer, seit 35 Jahren verwitwet, zuletzt bei ihrer Tochter.

Wetternachrichten vom 4. Mai



Wetterlage: Wie zu erwarten war, hat sich das Zentrum der mitteleuropäischen Depression nordwärts bewegt, wobei es noch etwas tiefer geworden ist.

Station 1—5 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgens. Stationen: Dresden, Leipzig, Chemnitz, Annaberg, Zwickau, etc.

Table with columns: Station, Temperature (7h, max, min), Wind (direction, strength), and other weather indicators.

Witterungs-aussichten: Teilweise aufziehende Wolke aus West bis Nord. Teilweise trübe, weiterhin etwas Temperaturrückgang.

Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

Table showing water levels for the Elbe and its tributaries (e.g., Müritzer See, Havel) for May 3 and 4, 1932.

Advertisement for 'Schinke' medicinal wine, featuring the text 'der allbewährte deutsche Wermutwein' and 'seit 30 Jahren ärztlich empfohlen'.

Goethe zum Gegenstand haben und außer den offiziellen Begrüßungs- und Guldigungsreden, die es umrahmen, folgende Ansprachen umfassen: 1. Goethe als Europäer. Paul Valéry; 2. Wie ich Goethe sehe; Thomas Mann; Goethes Baubau als Schriftsteller; Delene Bacaresco; Goethe und die europäische Kultur; Salvador de Madrigal; Faust und die geistigen Europäer; 3. Kunst; Gilbert Murray; Goethe und der Helenismus; Josef Siragusa; 4. Ueber zwei Zeichnungen Goethes; 5. Denz Socillon; Goethe und die romantische Kunst; 6. Die Reifen; Vonageue de Reunold; Goethe in der Schweiz; Georges Oprede; Goethe und der Volkscharakter; 7. Paribon; 8. Wapoldt; Goethe in Rom; 9. Am folgenden Tage sprechen Nina Kollnker, R. Kopf, Costa du Reil (Bolivien), Dietz und Balzer über Goethes Beziehungen zu den skandinavischen Ländern, zu Zentral- und Osteuropa, zur angelsächsischen Welt, zu Italien und Frankreich.

Dichter sind selten Geschäftsleute

Edgar Wallace hinterläßt nur Schulden

Bei der Eröffnung des Testaments, das der vor einigen Wochen verstorbene Edgar Wallace hinterließ, hat sich jetzt vor allgemeiner Ueberzeugung herausgestellt, daß die Schulden des beliebten Kriminalromanisten um ein Vielfaches die vorhandenen Werte übersteigen. Das ist der Ertrag eines an Erfolgen reichen, beispiellos reichen Lebens! 150 Romane und Bühnenstücke hat Wallace geschrieben, die nicht nur in England gelesen wurden und nicht nur dort hohe Auflagen erreichten! Da wir nicht mehr in den Zeiten eines Million leben, der für sein „Verlorenes Paradies“ nur mit Mühe einen Verleger fand und für sein Werk, das eines der berühmtesten der Weltliteratur werden sollte, ganze fünf Pfund Sterling Honorar erhielt, bleibt nur der Schluß, daß Edgar Wallace ein sehr schlechter Geschäftsmann war und, wie man jetzt hört, obenrein ein Verschwendender. Einmal anderes erwartet die landläuliche Vorstellung vom Dichter ja eigentlich auch nicht; im Gegenteil, der Autor, der sich als guter Kaufmann erwies, wird eher Mißtrauen erwecken. Der Dichter muß ein Bettler sein, hat vor Jahren einmal einer resümiert gesagt, der es nicht war, Vicente Blasco Ibanez, und ebenso sei es ein Grundgesetz, daß Rousseau, wenn es sich um Kunst handle, nur Schilmer sein. Der Millionär, der literarisches Talent entwickelte, dandele fast gegen den guten Ton. Die Leute fragen, was er für einen Schreibklaven hat, der für ihn schreibt, und bestenfalls nennen sie ihn einen Diktanten.

Dichter und Geschäftsmann — das scheint fast unvereinbar zu sein. Wallace liefert den schärfsten Beweis. Auch er war ein VIELSCHREIBER, freilich auf einer ganz anderen Höhe als Wallace. Balzac Leben war eine endlose Fren, das gigantische Werk der „Menschlichen Komödie“ mit seiner unerschöpflichen Typenreue erkand in rasendem Tempo, hinter dem Autor stand die ewige Fahrt vor dem blühenden, Balzac erhielt hohe Honorare; er war kein Million. Es war die Zeit, von der Dumas sagte, „der Schriftsteller verdient nun endlich genug, um sein eigener Herr zu sein; eine neue Aristokratie konstituierte sich.“ Aber Balzac verlor sein Geld mit Spekulationen und Geschäften, über die man sich nicht wenig lustig gemacht hat. Der Wunsch, der seine Geschäfte trieb, seinen Lucien Charbon, seinen Marius; reich zu sein und mächtig, der erfüllte ihn ganz und bräute ihm immer wieder die Feder in die Hand. Seine Romane sind voll von langen Auseinandersetzungen über wirtschaftliche Zusammenhänge, über Geschäfte und Spekulationen, über Wechselverfahrungen und Konturen; wenn es wahr ist, daß der Dichter nur gestalten kann, was er zuvor gelebt hat — auf Balzac trifft dies bestimmt zu. Seine Zeitgenossen lachten über den Phantasten — aber wenn wir uns heute diese Projekte ansehen, die Balzac zum armen Manne machten, so überraschen sie durch ihre Klarheit und Vernunft. Wenn nichts daraus wurde, so lag das nur an der Zeit, der Balzac weit voraus war. Und manchmal ein Geschäft, das ihm nur Dohn und Spott eingetragen hatte, wurde bald nach seinem Tode aufgegriffen und brachte Gold.

Ein Dichter, der ein guter Geschäftsmann — auch für seine Zeit! — ist, braucht deswegen nicht talentlos zu sein. Victor Hugo hat das unter Beweis gestellt. Sein beliebter Verleger, Caecilio, ergab ihm, wie er nach Guernsey kam, die „Misérables“ zu kaufen. Hugo weigerte sich, den Vertrag zu lefen, dem der Verleger mitgegeben hatte, und legte einen von ihm selbst entworfenen vor, aber den der Verleger verwarf; es sei ein Meisterstück, meinte Caecilio. Alle Anwälte hätten aufgenommen den Vertrag nicht besser machen können. Hugo hatte alles vorausgesehen. Noch einmal bewies er seinen geschäftlichen Weitblick, als er nach Paris zurückkehrte. In der Uebersetzung, daß die Gegend um den Triumphbogen einmal ein vornehmer Wohnviertel werden würde, faulte er die Grundstücke in der heutigen Avenue Victor Hugo um einen geringen Preis. Bei seinem Tode hatten diese Liegenschaften bereits den dreifachen Wert erreicht. Seine Erben hätten Millionen einheimfen können, wenn sie die Terrains nicht sofort losgeschlagen hätten.

Vielleschreiber tritt man im allgemeinen mehr Geschäftskenntnis zu als den weniger produktiven Autoren, denen es mehr auf Qualität ankommt. Ein VIELSCHREIBER braucht natürlich nicht ohne weiteres ein fast berechnender Kenner seiner eigenen Konjunktur zu sein; schließlich waren Dove de Vega (1500 Romdnen zu 8000 Verlen, 400 geistliche Schauspiele, 100 „Autos“, und anderes, zusammen 21 810 000 Verle), und Calderon de la Barca (120 Schauspiele, 60 „Autos“ usw.) auch VIELSCHREIBER. Freilich waren das Männer, die ganz den Wufen lebten, während ein Wallace mindestens ebensowohl Zeit wie zum Schreiben darauf verwendete, den Ertrag des VIELSCHREIBENS wieder unter die Leute zu bringen. Ein Schriftsteller wie Buffon, der ein Werk achtzehnmal umschreiben konnte, hätte dem englischen Kriminalromanisten wahrscheinlich ein Käckeln abgenötigt. Es gibt viele kostbare Geschichten über die Autorenpraxis der VIELSCHREIBER. Dumas s. B., der im Laufe seines Lebens etwa 100 Romane — einige von mehr als tausend Drucksseiten, 57 Dramen, 8 Komödien, 3 Traagödien, 1 Waffentanz, 4 Vaudevilles und 8 Opernlibretti verfaßt hat, wurde bezichtigt, daß er einen Stab von Schriftstellern für sich arbeiten lasse. Als ihm Böranger, der fest davon überzeugt war, eines Tages einen jungen Mann empfahl, erklärte Dumas, daß er alles selbst schreibe, und zwar mit der Hand... „Glauben Sie wohl“, fragte er Böranger, „daß es auf der Welt Menschen gibt, die so treu ergehen und diktieren, daß sie die Ehre und den Gewinn, die „Drei Musketiere“, den „Grafen von Monte Christo“ und anderes geschrieben zu haben, einem anderen überliefern?“ Eine Erfahrung, die überzeugen muß. Dumas war ein ebenso guter Schriftsteller wie Kaufmann; er war ein reicher Mann und blieb es; allerdings bezahlten auch die Zeitungen entsprechend. Dumas verkaufte seinen Vorabdruck eines seiner Romane unter 70 000 Franken. Das konnten sich die Zeitungen erlauben, denn der Roman war damals so wertvoll, daß Hauptstück des Blattes, daß er zur Steuerquelle gemacht wurde, indem jede Vorlesung mit einer Abgabe von 1 Centime je Abzug belegt wurde; bei der „Presse“, in der Dumas seine Romane erschienen lieh, und die eine Auflage von 40 000 Exemplaren hatte, machte dies täglich 400 Fr. Umsatzsteuer aus. Als die Steuer veränderte wurde, lief gerade „Ange Plou“. Im Einverständnis mit Dumas, der sich auch hier als guter Geschäftsmann erwies, wurde die Veröffentlichung sofort abgedruckt, und Dumas begann seine „Memoiren“, alles in allem zwanzig häßliche Manuskriptbände, Memoiren waren nämlich steuerfrei!

Kursberichte der Dresdner Nachrichten

Dresdner Börse vom 4. Mai 1932 (Ohne Gewähr)				Festverzinsliche Werte				Dividendenwerte				Leipziger Kurse				Berliner Kurse			
Zinsf.	4.5	3.5	2.5	Zinsf.	4.5	3.5	2.5	Zinsf.	4.5	3.5	2.5	Zinsf.	4.5	3.5	2.5	Zinsf.	4.5	3.5	2.5
100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Leipziger Kurse vom 4. Mai 1932 (ohne Gewähr)				Berliner Kurse vom 4. Mai 1932 (ohne Gewähr)			
Sächs. Anl.	4.5	3.5	2.5	Sächs. Anl.	4.5	3.5	2.5
7% Co. Bk. f. S. Anl. 20	70.0	70.0	70.0	7% Co. Bk. f. S. Anl. 20	70.0	70.0	70.0
10% Bk. f. S. Anl. 20	59.75	59.75	59.75	10% Bk. f. S. Anl. 20	59.75	59.75	59.75
10% Bk. f. S. Anl. 20	84.25	84.25	84.25	10% Bk. f. S. Anl. 20	84.25	84.25	84.25

Transportwerte				Bank-Aktion				Industrie-Aktion				Ausländische Anleihen			
Akt. Verh.-Wes.	4.5	3.5	2.5	Allg. D. Cred.-Anst.	4.5	3.5	2.5	Bayer. Motoren	4.5	3.5	2.5	Mexikaner abg.	4.5	3.5	2.5
100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	
100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	
100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	

Berliner fortlaufende Notierungen vom 4. Mai			
Reichsanl. Althaus	Anfang	Schluss	Ver. Stahlw.-Obl.
40.0	40.0	40.0	40.0
40.0	40.0	40.0	40.0
40.0	40.0	40.0	40.0

Die...
 217...
 188...
 354...
 die...
 und...